

Külsheim

Vortrag Rudi Schneider referierte vor über 100 Zuhörern über die Flora von Külsheim

Auch die Stadt ist beim Naturschutz gefordert

18. April 2019 Autor: hpw

Külsheim. Der Vortrag „Die Flora von Külsheim – eine floristische Rasterkartierung von 2009 bis 2018“ lockte über 100 Menschen ins schließlich komplett gefüllte Alte Rathaus der Brunnenstadt. Rudi Schneider stellte zum einen die in einer Broschüre zusammengestellten Ergebnisse seiner Jahre langen Untersuchungen auf der Külsheimer Gemarkung vor und zeigte zum anderen, welche Vielfalt an Pflanzen es zu sehen gibt. Veranstalter war die örtliche Nabu-Gruppe.

Bernhard Väth sagte, der Referent habe vor 15 Jahren seine naturkundliche Interessenlage gewechselt, seither gelte dessen besondere Aufmerksamkeit der Flora. Schneider meinte, er sei vom Vogelkundler zum Pflanzenbeobachter geworden. Der Fachmann schilderte seinen Werdegang hin zum kartierenden Botaniker. Sein Entschluss, eine Bestandsaufnahme für die gesamte Külsheimer Gemarkung zu machen, sei gefallen zugunsten der Nachwelt, des amtlichen und privaten Naturschutzes, eines Nachschlagewerks und auch seiner selbst. Er verdeutlichte die Grundlagen seiner Vorgehensweise.

Schneider sprach die besondere Lage von Külsheim in den vier Naturräumen Sandstein-Spessart, Sandstein-Odenwald, Bauland und Taubertal an, dies sei günstig für die Vielfalt. Entscheidend seien Geologie und Bodenverhältnisse, das recht trockene Klima mit durchschnittlich 650 Millimeter Niederschlag im Jahr. Er habe die große Gemarkung mit über 81 Quadratkilometern in Rasterfelder eingeteilt, Informationen dort eingebracht.

Der Fachmann erläuterte, in seinem Werk gebe es auf 190 Seiten Verbreitungskarten, für jede Pflanze sei eine solche erstellt, dazu ergänzten Kurzinformationen, auf Bilder sei verzichtet worden. Ausgewertet seien 568 dokumentierte Begehungen bei einem Zeitaufwand von etwa 3000 Stunden, 47 102 Daten seien erhoben. Auf der Külsheimer Gemarkung habe er somit 1140 Arten gefunden worden. Alle Ergebnisse flössen auch in andere Übersichten ein.

Je nach Rasterfeld, so Schneider, seien 323 bis 647 Arten von Pflanzen gefunden worden, im Durchschnitt 450 Arten. Nur wenige Begehungen hätten ausgereicht dort, wo die Landschaft ausgeräumt sei, in ursprünglichen Landschaften habe er wesentlich öfter hingeschaut. Nicht aufgenommen habe er, was sich in privaten Gärten oder Anlagen befinde. Der Botaniker unterstrich, auf der Verbreitungskarte Baden-Württemberg mit insgesamt 1161 Quadranten sei jener mit Külsheim der artenreichste, „eine tolle Natur- und Pflanzenvielfalt“.

Schneider ließ in seinen Vortrag auch manch kritisches Wort einfließen. Mehrfach sprach er von „weniger geworden“, „an Standorten verschwunden“. Er benannte als verantwortlich überdüngte Wiesen, die Flurbereinigung, eine intensive Forstwirtschaft, verschwundene Bauerngärten, ein gründlich arbeitender Bauhof, dass so viel gemäht und vieles zu sauber gehalten werde. Auch das Interesse der Stadt Külsheim am Naturschutz sei aus seiner Sicht nicht

berauschend. In der Landwirtschaft und in der Europäischen Union müsse ein Umdenken stattfinden. Der Referent gab zu bedenken, „was man nicht kennt, kann man nicht schützen“.

Der zweite Teil des Vortrags ließ das Publikum viele der auf der Gemarkung Kilsheim befindlichen Pflanzen kennenlernen. Schneider tat dies per eindrucksvoller Bilder und reichlich Erläuterungen zum jeweiligen Fundort, zu Anzahl und Besonderheiten. Er verwies auch auf ganz seltene Pflanzen, welche es zum Teil nur hier und sonst nirgends in Baden-Württemberg gebe. Einige wenige Pflanzenarten seien ausschließlich im Bereich von Kilsheim zu finden, weltweit nirgends sonst.

Der Botaniker machte mehrfach aufmerksam auf Pflanzen, bei denen Rückgänge zu verzeichnen seien, die gar stark gefährdet oder inzwischen in Kilsheim ausgestorben seien. Er bezeichnete auch die Pflanzenkenner als eine aussterbende Art.

Die Bilder begleitend ermunterte Schneider, mit offenen Augen durch die Natur zu gehen, die Schönheiten der Pflanzenwelt anzuschauen, dabei Düfte wahrzunehmen. „Unkraut“ gebe es nicht, jede Pflanze habe in der Natur ihre Berechtigung. Der gut strukturierte und inhaltlich beeindruckende Vortrag erhielt abschließend starken Applaus. *hpw*

© Fränkische Nachrichten, Donnerstag, 18.04.2019